

Spiel dich schlau!

Lernen ist ein Kinderspiel? Manchmal schon! „Kraftfutter für kluge Köpfe“ bietet der Haarer Spielertreff für Kinder ab 10, den die Neubibergerin Andrea Heinecke ins Leben gerufen hat. Über ihre Idee der Förderung durch Spiele sprach sie mit HALLO-Redakteurin Anja Lehner.



Andrea Heinecke

Spielertreffleiterin aus
Neubiberg

Frau Heinecke, wie ist die Idee zum Spielertreff für schlaue Kinder entstanden?

Andrea Heinecke: Wir sind eine sehr spielebegeisterte Familie. Als wir vor ein paar Jahren nach Neubiberg gezogen sind, haben wir nach einem Spielertreff für unseren damals zwölfjährigen Sohn gesucht und nichts gefunden. Schon bald führte uns unser Weg nach

Wir spielen keine Kinderspiele, sondern teilweise sehr komplexe Brettspiele.

Haar zum Tom Werneck vom Bayerischen Spielearchiv. Darüber ist dann der Treff für Kinder, die gerne Brettspiele spielen, entstanden. 2010 sind wir gestartet und arbeiten seither auch mit der DGhK (Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind) zusammen.

Wie ist der Kontakt zur DGhK entstanden?

Andrea Heinecke: Wir sind selbst auf sie zugegangen und sind dort auch in den Veranstaltungskalender aufgenommen worden.

Ist der Spielertreff nur für hochbegabte Kinder?

Andrea Heinecke: Nein, hochbegabt zu sein ist kein Kriterium. Der Treff ist grundsätzlich offen für alle Kinder. Er ist für Kinder gedacht, die sich intensiv mit Brettspielen beschäftigen möchten und sich auch lange genug konzentrieren können. Er soll auch der Vernetzung von Kindern die-

nen, die schnell denken können.

Suchen Sie die Spiele danach aus, welche die Kinder besonders fördern?

Andrea Heinecke: Nein, die Kinder wählen sie selber aus. Wir haben Zugriff auf den Bestand des Spielearchivs und können deshalb aus über 200 Spielen wählen. Es gibt nur eine kleine Einschränkung: Wir nehmen nur Spiele, die ich auch erklären kann (lacht).

Gibt es Spiele, die besonders beliebt sind?

Andrea Heinecke: Das ist sehr wechselhaft. Eines, das den Kindern besonders gut gefällt

ist „Small World“, dort bewegen sie sich durch eine Fantasywelt und spielen die Rollen von Elfen, Feen oder Orks. Sie müssen dabei taktisch und strategisch klug handeln. Auch „Dominion“ spielen sie gerne. Aber das Schöne ist, dass es im Bayerischen Spielearchiv so viele Spiele gibt und sie so ständig etwas Neues ausprobieren können.

Muss man sich für den Spielertreff anmelden und was kostet die Teilnahme?

Andrea Heinecke: Man muss sich nicht anmelden. Wir sind da ganz offen, neue Spieler sind jederzeit willkommen. Die Teilnahme ist kostenfrei,

der Spielertreff funktioniert ehrenamtlich und findet in unregelmäßigen Abständen einmal im Monat statt.

Wie viele Kinder nehmen an den Spielertreffs teil?

Andrea Heinecke: So etwa zwölf bis 15 kommen regelmäßig, aber es sind auch immer zwei bis drei neue Gesichter dabei.

Wie alt sind die Kinder?

Andrea Heinecke: Wir richten uns an Kinder ab zehn Jahren, jüngere Geschwisterkinder können aber auch mitkommen. Die älteren Spieler sind jetzt 14, also können auch gerne ältere Gäste kommen. Die Gruppen werden auch nicht geteilt, die Großen leiten dann die Kleinen an. Wir spielen keine Kinderspiele, sondern teilweise sehr komplexe Brettspiele.

Wo kommen die Kinder her?

Andrea Heinecke: Die Kinder kommen aus dem gesamten Münchner Umkreis.

Was motiviert die Kinder in Zeiten von Xbox und Co. Brettspiele zu spielen?

Andrea Heinecke: Die Kinder kommen zum Teil aus „Spielerfamilien“ oder aus Familien, in denen zwar selber nicht gespielt wird, die Eltern Brettspiele aber trotzdem gut finden.

Ist das Spielen ein reines Freizeitvergnügen?

Andrea Heinecke: Spielen ist nicht nur Zeitvertreib. Es fördert die verschiedensten Fähigkeiten im logischen Bereich, mathematisches, abstraktes und bei manchen Spielen auch



Bei der eigenen Spielertreffwerkstatt konnten die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Foto: privat/A. Heinecke

räumliches Denken. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist „Vier gewinnt“. Außerdem trainiert es, die Konzentration über zwei bis drei Stunden zu halten. Man muss Strategien und Taktiken entwickeln und sich ständig darauf einstellen, was der Gegner macht. Das ist der Vorteil gegenüber Computerspielen, die ja immer gleich ablaufen und deshalb berechenbar sind. Beim Brettspiel

wie ein Computerspiel, das man auch alleine spielen kann. Schult das Spielen auch soziale Fähigkeiten?

Andrea Heinecke: Spielen ist immer auch eine soziale Geschichte. Das Spielen miteinander stärkt die Frustrationstoleranz. Man muss lernen, auch einmal verlieren zu können und damit umgehen können, wenn ein anderer mehr Glück hat. Mit der Enttäuschung muss man fertig werden. So werden bei den Kindern auch Teamfähigkeit und das soziale Miteinander gestärkt. Was aber auch ganz wichtig ist, ist dass man jemandem von Angesicht zu Angesicht gegenüber sitzt und das gemeinsame Lachen. Das kann ein Computergegner niemals bieten, da steht dann maximal „LOL“ auf dem Bildschirm.

Setzen sich die Kinder noch auf andere Weise mit Spielen auseinander?

Andrea Heinecke: Ja, wir haben eine Spieleerfinderwerkstatt veranstaltet. Beim ersten Mal war Tom Werneck zu Gast. Letztes Jahr waren zwei Mitglieder der Spiele-Autoren-Zunft (SAZ) zu Besuch. Sie haben gemeinsam mit den Kindern deren Ideen aufs Papier gebracht und von ihrer Arbeit erzählt. Die Kinder waren mit ganz großem Eifer bei der Sache. Außerdem haben wir schon den Münchner Spieleverlage Hans im Glück und Zoch besucht. Dort konnten die Kinder den Prozess von der



Miteinander: Beim Spielertreff erklären sich die Kinder gegenseitig die Spielregeln.

Foto: privat/A. Heinecke

Die heutige Stoffdichte und die verkürzte Schulzeit lassen nicht mehr so viel Zeit für eigene Transferleistungen. Aber genau diese werden durch das Spielen unterstützt.

müssen sich die Kinder immer neue Wege erarbeiten, um taktisch klug zu spielen. Es gibt auch Spiele, die gezielt die Motorik ansprechen.

Beim Brettspiel kommt es auch viel auf das Miteinander an, da es nicht funktioniert

Idee bis zum fertigen Produkt nachvollziehen.

Haben Sie eine pädagogische Ausbildung?

Andrea Heinecke: Nein, ich mach das rein aus eigenem Antrieb, weil ich festgestellt habe, wie das Spielen den Kindern gut tut.

Werden beim Spielen Fähigkeiten trainiert, die in der

Spielen ist immer auch eine soziale Geschichte.

terstützt. Deshalb habe ich auch auf Initiative von Mitspielereltern ein bilinguales Sprach- und Spielprojekt an der Montessori-Schule Neuberg ins Leben gerufen. Das Projekt ist eine außerschulische Förderung im Rahmen der Ganztagsbetreuung, an der die Lehrer nicht beteiligt sind.

Was sind die Inhalte des Projekts?

Andrea Heinecke: Es handelt sich dabei um eine bilinguale Brettspielgruppe. Die Regeln werden beispielsweise auf Englisch erklärt und auch die Kommunikation läuft auf Englisch. Die Kinder erarbeiten sich Definitionen für Begriffe, die so plausibel klingen, als

stammten sie aus dem Lexikon. So soll die Sprache automatisiert werden.

Funktioniert diese Methode nur bei Sprachen?

Andrea Heinecke: Nein, das lässt sich auf viele schulische Angebote erweitern. Da ist auch schon einiges angedacht. Die Förderung sollte allen Kindern zugute kommen.

Weitere Infos

Der nächste Spielertreff findet am Sonntag, 15. Juli, im Bürgerhaus Haar, Kirchenplatz 1, 1. Stock statt. Kontakt und alle Informationen gibt es im Internet unter www.schlaue-spiele.org.

Schule vielleicht zu kurz kommen?

Andrea Heinecke: Die heutige Stoffdichte und die verkürzte Schulzeit lassen nicht mehr so viel Zeit für eigene Transferleistungen. Aber genau diese werden durch das Spielen un-